

G. de Purucker

Die kausalen Aspekte des Todes

Man hat den verschiedenen Körpern oder Hüllen in der Konstitution des Menschen insgesamt zu viel Bedeutung beigemessen. Diese sind schließlich nur vorübergehende Vehikel, die der innere Mensch, der eine Monade ist, um sich selbst wirft.

Ein flammender Strahl der solaren Gottheit, ein Strahl, der durch alle Sphären des kosmischen Lebensbewusstseins herabsteigt, bis er diese physische Ebene erreicht, wo er sich durch die Substanzen, hauptsächlich des Herzens und des Gehirns, des verkörperten Menschen manifestiert.

Umgekehrt bestehen der Tod und seine Phasen darin, dass eine Bewusstseinhülle nach der anderen abgelegt wird, in die sich der Strahl verstrickt hatte.

Wenn ein Mensch sein postmortales Schicksal kennenlernen will, muss er die Wanderungen des monadischen Bewusstseins an sich verfolgen, denn der Tod ist in erster Linie eine Veränderung des Bewusstseins, eine Erweiterung seines Wirkungsbereichs.

Er muss damit beginnen, sein wahres Selbst zu studieren, das seine innere individuelle Essenz ist, und in Gedanken diesem Strahl kontinuierlich aufwärts und nach innen entlang der verschiedenen Brennpunkte oder Bewusstseinszentren seiner Konstitution folgen.

Das zyklische Handeln in der Natur ist nur eine der Formen, durch die sich das kosmische Karma ausdrückt.

Um nur ein Beispiel zu nennen:

Der Prozess des Todes im Menschen ist identisch mit dem der Lebensatome seiner physisch-astralen Konstitution. Wenn ein Lebensatom "stirbt", was bedeutet, dass seine äußerst kurze verkörperte Lebenszeit beendet ist, geht es durch Ausfluss aus dem physischen in den Astralkörper über und macht dort mit gleicher Schnelligkeit bestimmte Umwandlungen durch, bevor die Jiva oder Monade dieses Lebensatoms durch die höheren Elementprinzipien der menschlichen Konstitution aufsteigt.

Dann, nach einer Periode erholsamer Ruhe, steigt ein solches Lebensatom wieder durch die Element-Prinzipien der inneren Konstitution des Menschen hinab in sein Linga-Sarira und von dort in das physische Vehikel, wo es während seiner kurzen Lebenszeit erneut hilft, den menschlichen Körper aufzubauen.

Die menschlichen Monaden folgen demselben allgemeinen Charakter des wandernden Ausflusses, der Assimilierung und Ruhe im Devachan und des darauf folgenden Einströmens in das astrale Licht und die irdische Sphäre und gehen ihren eigenen Weg.

Was das Lebensatom für den physischen Körper des Menschen ist, das ist in strenger Analogie das geistige Lebensatom oder die Monade des Menschen für die Erdkugel. Dies gilt in gleicher Weise für alle anderen Wesenheiten. Hierin liegt das Geheimnis der wahren Natur des Todes, der sich somit als eine weitere Phase des wunderbar verwickelten Geflechts der Funktionen des universellen Lebens erweist.

Das Leben des Menschen auf der Erde ist nur eine Etappe auf der Reise eines sich immer weiter entfaltenden bewussten Ichs, des sich wiederverkörpernden Ichs, durch die physische Sphäre, und der Tod nur die Fortsetzung dieser Reise aus dieser Sphäre des Erdendaseins in eine andere.

Der physische Tod wird zu einem großen Teil dadurch herbeigeführt, dass sich das sich entfaltende Feld des menschlichen Bewusstseins, über das Fassungsvermögen des Körpers hinaus ausbreitet, der, die damit verbundenen Belastungen spürend, allmählich in die Seneszenz gleitet, um schließlich wie ein abgetragenes Kleidungsstück abgelegt zu werden.

Kurz bevor das Ende eintritt, beginnen sich die inneren Prinzipien des unteren Quartärs auf ihren eigenen Ebenen zu trennen, und der Körper reagiert automatisch auf diese beginnende Trennung, was den physischen Verfall des Alters herbeiführt.

Dieser Punkt ist von großer Bedeutung, denn er zeigt, dass der physische Tod nicht die Auflösung der Bindungen der niederen Elementarprinzipien verursacht; im Gegenteil, der Körper stirbt, weil diese niederen unsichtbaren Kräfte, Substanzen und Energien - kollektiv gesprochen, das innere und kausale Leben des quartären Menschen - bereits begonnen haben, sich zu trennen, und der physische Körper folgt im Laufe der Zeit ganz natürlich und unausweichlich diesem Prozess.

Der unsterbliche Teil des Menschen hat offensichtlich eine unvergleichlich stärkere Macht und einen durchdringenden Einfluss in den Kausalbereichen als das rein menschliche Ego; und daher gibt es einen ständigen Sog nach oben zu den höheren Sphären, in denen die höhere Triade des Menschen zu Hause ist. Diese mächtige geistig-intellektuelle Anziehungskraft, die auf den höheren Teil der Zwischennatur der menschlichen Konstitution einwirkt, ist zusammen mit der Abnutzung der physisch-astral-Verbindung während des Erdenlebens die beiden Hauptursachen für den physischen Tod. Der Tod wird also in erster Linie von innen und erst in zweiter Linie von außen verursacht und beinhaltet eine Anziehung des sich wiederverkörpernden Egos nach oben zu geistig-göttlichen Sphären und den fortschreitenden Verfall des astral-vital-physischen Vehikels.

Es sollte klar sein, dass es nicht ein Mangel an Vitalität ist, der den physischen Tod oder sogar seinen Zwillingbruder, den Schlaf, herbeiführt, sondern vielmehr ein Übermaß an pranischer Aktivität.

Wie W. Q. Judge feststellte, ist es dieser Überschuss an Prana-Kraft, der die Organe im Laufe der Jahre durch den Stress und die Belastung, die der Lebensstrom, dessen Träger sie sind, auf sie ausübt, so schwächt, dass ihr Zusammenhalt und ihre molekulare und sogar atomare Kraft, ihre jeweiligen "Aufgaben" oder Funktionen zu erfüllen, schließlich zerstört werden.

Es ist oft gesagt worden, dass jeder Mensch einen bestimmten begrenzten Vorrat an Vitalität hat und dass er sterben muss, wenn dieser Vorrat erschöpft ist.

Gemeint ist, dass der vital-astral-physische Organismus als zusammengesetzte Einheit nicht nur eine gewisse Widerstandskraft gegenüber den ihn durchströmenden Prana-Lebensströmen hat, sondern auch eine eigene Kohäsionskraft, die in den Pranas der einzelnen Moleküle und Atome entsteht, die in ihrer Gesamtheit den Körper bilden. Mit anderen Worten:

Wenn die Prana-Energien der gesamten Konstitution den Körper abnutzen, so dass er nicht mehr reibungslos funktionieren kann, beginnt er zu schwächeln und wird vielleicht krank. Es könnte hinzugefügt werden, dass dies auch für jedes Organ des Körpers gilt, so dass, wenn ein Organ übermäßig belastet wird, dieses Organ als erstes geschwächt wird und in extremen Fällen die übrigen Organe so durcheinander bringen kann, dass es zu Krankheit oder sogar zum Tod kommen kann.

Eng mit diesem Thema verbunden ist die Frage nach den "Leben" oder Lebensatomen, aus denen jeder Teil unserer Konstitution aufgebaut ist.

Einmal können sie aufbauend oder bewahrend wirken, ein anderes Mal können diese Lebensatome aufgrund von übermäßigem Stress oder einem anderen zersetzenden Einfluss zu Zerstörern werden. Aber Extreme sind immer gefährlich: Wenn zum Beispiel eine Gruppe von Lebensatomen gewaltsam gezwungen wird, ihre atomare und daher natürliche und gesunde Vorgehensweise zu ändern, werden sie dann und dort - entweder sofort oder nach und nach - zu Zerstörern anstatt zu Erbauern oder Bewahrern.

Die Tatsache, dass der Tod durch ein Übermaß an Vitalität verursacht wird, und ebenso das Einschlafen eines Menschen, beruht darauf, dass die Lebensatome des Körpers einen Punkt erreicht haben, an dem ihr Widerstand verschwindet oder wie im Schlaf abnimmt. Daher funktionieren die Lebensatome in einem Moment als Erbauer oder Bewahrer und in einem anderen als Zerstörer - in gewissem Sinne sogar als Regeneratoren.

Dem Tod geht in den allermeisten Fällen eine gewisse Zeit des Rückzugs der monadischen Individualität bzw. des sich wiederverkörpernden Ichs voraus, die zufällig mit der Trennung des siebengliedrigen Wesens, das der Mensch ist, zusammenfällt.

(Die trennende Handlung geht dem physischen Tod je nach Individuum um eine unterschiedliche Anzahl von Monaten oder sogar Jahren voraus und ist somit eine Vorbereitung auf seine bevorstehende Existenz in der für es nächstfolgenden Wirkungssphäre - dem Devachan.)

Das sich wiederverkörpernde Ego gehorcht der Anziehung nach innen zur unaussprechlichen Glückseligkeit der inneren Welten so stark, dass die goldene Lebensschnur, die es mit der unteren Triade verbindet, reißt. Darauf folgt die sofortige Bewusstlosigkeit; denn die Natur ist in diesen Dingen sehr barmherzig, da sie von quasi-unendlicher Weisheit geleitet wird.

Das Alter ist also lediglich die physische Folge des vorbereitenden Rückzugs des wiederverkörpernden Ichs von der selbstbewussten Teilnahme an den Angelegenheiten des Erdenlebens.

Mit großer Wahrhaftigkeit kann es mit der Periode - die sich über Monate oder sogar Jahre erstreckt - verglichen werden, die der Geburt eines Kindes vorausgeht. Während dieser Zeit hat das zurückkehrende Ego eine quasi bewusste Vorbereitung auf seinen "Tod" im Devachan und seinen Abstieg durch die niederen Zwischenreiche in den für seine Verkörperung auf dieser Ebene geeigneten Zustand durchlaufen.

Die charakteristischen Zustände der so genannten zweiten Kindheit stellen eine der verschiedenen natürlichen Arten des Ausscheidens aus diesem Erdenleben dar.

Daran ist nichts Schädliches; das Leben ebbt einfach ab, während eine "Geburt" in den unsichtbaren Reichen vorbereitet wird.

Die Ursache des Alterns oder der Senilität in unserer gegenwärtigen fünften Wurzelrasse liegt darin, dass die Buddhi und der Atman in ihren Kräften nur erahnt werden, wenn das Individuum über das mittlere Alter hinausgeht, und daher ist das Alter noch nicht durch diese höheren Prinzipien erleuchtet und gestärkt.

In ähnlicher Weise manifestierte sich in der vierten Wurzelrasse, als sich Kama und Kama-Manas entfalteteten, das manasaputrische oder höhere manasische Element nur schwach als eine ferne Ausstrahlung. Deshalb lebte der durchschnittliche Atlanter, obwohl er im Großen und Ganzen körperlich viel länger lebte als wir heute, bis zum mittleren Alter ein intensives und überaus kraftvolles und leidenschaftliches körperliches Leben, und nach einer gewissen Zeit folgte ein rascher Leistungsabfall,

gefolgt von einem langwierigen Alter.

Gegen Ende der siebten Wurzelrasse dieser Runde werden wir gelernt haben, zumindest teilweise in jedem unserer sieben Elementarprinzipien oder Monaden zu leben, so dass dann, wenn der Tod naht, nicht nur die geistigen und intellektuellen Fähigkeiten, sondern auch die psychischen Eigenschaften ständig zunehmen werden.

Mit anderen Worten, es wird keine "alten" Menschen geben, denn die einzelnen Menschen werden in jedem Teil ihres Wesens immer großartiger, stärker und leistungsfähiger werden - bis zu einem extrem kurzen Zeitraum vor dem "Tod", der dann ein augenblickliches Versinken in die Bewusstlosigkeit sein wird, eine plötzliche Schlafrance, gefolgt vom Abfallen der physischen Hülle.

(Aus Fountain-Source of Occultism von G. de Purucker.
Copyright © 1974 by Theosophical University Press)



*Aus dem Englischen übersetzt von, Christina Arold
Mitglied der Theosophischen Gesellschaft
Pasadena, Californien, USA*